

Die Schule der Tiere

Einmal organisierten die Tiere eine Schule. Auf dem Lehrplan standen Rennen, Klettern, Schwimmen und Fliegen. Alle Tiere nahmen an allen Fächern teil. Die Ente war hervorragend im Schwimmen. Sie war sogar besser als die Lehrerin, aber sie hatte nur mittelmässige Noten im Fliegen und war sehr schlecht im Rennen. Weil sie so langsam lief, musste sie nach der Schule trainieren und konnte auch nicht in die Schwimmstunde gehen. Das ging so lange, bis die Schwimmhäute an ihren Füßen durchgelaufen waren und sie auch nur noch mittelmässig gut schwimmen konnte. Mittelmässigkeit war aber an der Schule akzeptabel, so machte sich niemand darüber Sorgen – nur die Ente. Der Hase war im Rennen der beste der Klasse. Er hatte aber einen Nervenzusammenbruch wegen all der Nachhilfe im Schwimmen. Das Eichhörnchen war ein exzellenter Kletterer. Im Flugunterricht wollte sein Lehrer aber, dass es aus dem Stand startete und nicht von oben aus dem Baum. Es bekam Muskelkrämpfe vor Überanstrengung und hatte eine 3 im Klettern und schließlich eine 2 im Rennen. Der Adler war ein Problemkind und wurde hart bestraft. Im Kletterunterricht erreichte er die Baumwipfel immer als erster. Er bestand aber auf seiner eigenen Art, hinaufzukommen. Am Ende des Jahres hatte ein unnormaler Aal, der sehr gut schwimmen und ein bisschen rennen, klettern und fliegen konnte, den höchsten Notendurchschnitt und wurde Schulbester...

(Kaufmann 2007, S. 186, zit. nach Reavis 1993, S.129-130, stark gekürzt, Noten der CH angepasst)

Viele Menschen wurden oft von klein auf konditioniert, ihre Schwächen zu verbessern, wenn sie einem Massstab nicht entsprechen. Oft fällt es ihnen schwer, klar und selbstbewusst ihre Stärken zu benennen. Sie können jedoch auf Anhieb ihre Schwächen und Verbesserungsbereiche aufzählen. Statt einen liebevollen Blick auf die kleinen Schwächen und ihr verborgenes Potenzial zu werfen und sich mit Leichtigkeit auf die Talente zu konzentrieren. Hier liegt ein Einstieg in eine Abwärtsspirale, die in der Schule der Tiere zu beobachten ist: Menschen werden in ihren Defiziten, Mängel und Fehlern gesehen – und bestätigen diese. Das lähmt und erstickt Kreativität. Statt sich und seine Fähigkeiten zu entfalten und das Beste aus sich zu holen, steht der Mensch unter Stress. Die Dauerkritisierten erbringen maximal durchschnittliche Leistung, werden krank oder frustriert. Menschen verlieren ihre Interessen, Leidenschaft, Motivation und Leichtigkeit in der täglichen Routine. Sie erhalten kein an den Stärken orientiertes Feedback und Dialog zur eigenen Entwicklung. Kein guter Ansatz also, selbst wenn er noch so gerecht ist, weil alle gleichbehandelt werden. Fair ist es jedenfalls nicht, Menschen an Massstäben zu messen, denen er individuell nicht gewachsen ist. Nehmen Sie sich selbst Zeit dafür, einen Blick auf Ihre Stärken zu legen. Fragen Sie andere gezielt danach, was sie bei Ihnen besonders stark finden. Und feiern Sie Ihre grossen und kleinen Erfolge. Oft zeigen sich unsere Stärken in den Dingen, die uns ganz selbstverständlich sind, und die erst andere als etwas sehr Besonderes wahrnehmen. Und von den ewigen Nörglern halten Sie sich lieber fern...

(<https://krankenhausberater.de/impuls/news/staerken-foerdern-die-schule-der-tiere/>)